

KN, 23.11.21

Tod und Auferstehung in Wort und Musik

Eindrücke vom Phil Extrakt mit einer Kantate von Bach und dem Klavierkonzert von Penderecki

VON THOMAS RICHTER

KIEL. „Ich habe genug“, nannte Johann Sebastian Bach seine Kantate, die das Format Phil Extrakt in der Wunderino Arena eröffnete. Angekündigt wird die Reihe als „moderiertes, pausen- und dresscodeloses Kurzkonzert“. Und so schwingt GMD Benjamin Reiners an diesem Abend nicht nur den Taktstock, sondern führt gemeinsam mit Konzertdramaturgin Waltraut Anna Lach auch moderierend durchs Geschehen. Als Fachleute, Entertainer und am Ende einfach begeisterte Musikliebhaber gestaltet das gemischte Doppel mit homöopathisch verabreichten Dosen von Werk- und Klanganalysen einen wunderbaren Auftritt.

Auf dieses Erlebnis freuten sich im Vorfeld auch Gerd und Karin Scholten. Das Ehepaar erzählt, es sei treuer Konzert-Abo-Besitzer und hätte dementsprechend viele Konzerte samt Einführungen im früheren Aufführungsort, dem Kieler Schloss, besucht. Das interessante neue Format und die Spielstätte habe sie nun auch hierher geführt. Die neugierigen Kunstliebhaber sind eben gerne nah am Geschehen.

Und das beginnt dieses Mal mit Bachs Kantate „Ich habe genug“. Ein Titel, der Reiners, der Dirigieren und Kirchenmusik studierte, sicher eine



Ihr Auftritt war ein Riesenglücksfall: Pianistin Luisa Imorde.



Hochkonzentriert: GMD Benjamin Reiners (li.) und Solist Benjamin Appl.

FOTOS: MARCO EHRHARDT

Herzangelegenheit war. Denn, wie er sagt, treffe der Titel doch auch auf heutige Zeiten zu. Tatsächlich nimmt die abschließende Arie der Komposition, „Ich freue mich auf meinen Tod“, dem unvermeidlichen Ableben aber den Schrecken. Sie manifestiert nicht zuletzt in ihrem freudigen Grundton, der den Tod als Erfüllung einer natürlichen Sehnsucht spürbar macht, etwas Hoffnungsvolles. Mit einer fesselnden Mischung aus Intimität, Wärme und Anmut gestaltet der Solist Benjamin Appl seine anspruchsvolle Partie. Der renommierte Regensburger Bariton darf sich dabei an eine kleine, aber exquisite Orchesterbesetzung anlehnen, die das Werk genauso präzise wie gefühlvoll ummantelt.

Als nächstes dann das Klavierkonzert „Resurrection“ (Auferstehung) des erst 2020 verstorbenen polnischen Komponisten Krzysztof Penderecki. Das Orchester wird dafür um das dreifache erweitert. Denn der Komponist wählte für seine Botschaft, dass am Ende das Leben über den Tod triumphiert, zuweilen



Das interessante neue Format hat uns nun auch hierher geführt. Und es war umwerfend.

Gerd und Karin Scholten, Konzertbesucher

auch den ganz großen Pinsel. Der Ursprung der Tondichtung geht mit den Anschlägen vom 11. September einher (das Stück ist den Opfern des Attentats gewidmet) und atmet deren Atmosphäre. Grandiosen Höhepunkten, die Bilder erschaffen und dem Publikum ob ihrer schieren Wucht und Dramatik den Atem zu rauben drohen, folgen federleichte, lyrische Passagen. Das Wort Klanggemälde ist

hier sicher nicht fehl am Platz. Weil Alexander Krichel als Solist erst drei Tage vorher krankheitsbedingt absagen musste, sprang die exzellente deutsche Pianistin Luisa Imorde ein – ein Riesen-Glücksfall. Denn sie hatte das selten aufgeführte, anspruchsvolle Werk erstmals für Aufführungen mit der Camerata Salzburg geprobt, die wiederum coronabedingt abgesagt werden mussten. Gegenüber der Klanggewalt des Orchesters jederzeit Herrin der Lage, konnte sie mit herausragender Spieltechnik und voller Anmut alle Klangfarben ihres Instruments virtuos zur Geltung bringen.

Nach der Vorstellung zeigten sich auch die Besucher Frauke und Alexander Kühl



Wir sind positiv überrascht, wie sich das Phil Extrakt in dieser Spielstätte schlägt.

Frauke und Alexander Kühl, Konzertbesucher

voll des Lobes. Sie mögen, so sagen sie, die Experimentierfreude des Philharmonischen Orchesters, „deswegen sind wir auch Fans der Con Spirito-Reihe.“ Sie seien zudem durchaus „positiv überrascht“, wie sich das Phil Extrakt in dieser Spielstätte schlägt. Zitat: „Wir fanden es sehr, sehr schön!“ Dem schließen sich die Scholtens nach dem langem Schlussapplaus rückhaltlos an: „Umwerfend.“